

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Son-  
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeb.



für den Kreis Stormarn.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 726

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. Dezember 1883

6. Jahrgang.

## Die Reichskriminalstatistik für das Jahr 1882.

Die Zahl sämtlicher strafbaren Handlungen, bezüglich deren im Jahre 1882 Entscheidungen rechtskräftig geworden, betrug, soweit es sich um Verletzungen des Strafgesetzbuches handelte, 449 292. In 383 400 Fällen lautete die Entscheidung auf Verurtheilung, in 60 873 Fällen auf Freisprechung, in 5019 Fällen auf Einstellung des Verfahrens. Die Zahl der Angeklagten, bezüglich deren die Entscheidungen ergangen, betrug 396 187, der Verurtheilten 323 839, der Freigesprochenen 67 231, derer, für welche auf Einstellung des Verfahrens erkannt wurde, 5117. Von den Verurtheilten waren zur Zeit der That im Alter von noch nicht 18 Jahren 24 055 männlich, 6607 weiblich. Von den Verurtheilten hatten Vorbestrafungen erlitten 81 559 und zwar durch 1 Entscheidung 35 894, durch 2 Entscheidungen 17 736, durch 3—5 Entscheidungen 20 273, durch 6—10 Entscheidungen 6297, durch 11 und mehr Entscheidungen 940. Von den Verurtheilten hatten vor der strafbaren Handlung eine Freiheitsstrafe verbüßt 75 491 und zwar zuletzt eine solche von 3 Monaten und darunter 53 890, von mehr als 3 Monaten bis ein Jahr 12 774, von mehr als 1—5 Jahre 6223, von 5 Jahren 297; bei 2307 war die Dauer nicht angegeben. Von den Verurtheilten verübten die That seit Abbüßung der Freiheitsstrafe binnen einer Frist von einem Jahr und darunter 26 394, über ein Jahr 33 624, von 15 473 unbekannt. Von den Angeklagten wurden verurtheilt zur Todesstrafe 85; zu Zuchthaus von mehr als 5 Jahren 1128, von 2—5 Jahren 4098; bis zu 2 Jahren 8171; zu Gefängnis von mehr als zwei Jahren 1189, von 1—2 Jahren 3807, von 3 Monaten bis ein Jahr

30 134, von 3 Monaten und darunter 161 898; zu Festungshaft 113; zu Haft 1434; zu Geldstrafe 78 694; zu Verweis 3193. Die Zahl der Verurtheilten, gegen welche auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wurde, betrug 20 392, gegen welche auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt wurde, 8238.

Die Zahl der strafbaren Handlungen, bei welchen es sich um Verbrechen und Vergehen gegen andere Reichsgesetze, als das Strafgesetz handelte, betrug 7355. In 6258 Fällen lautete die Entscheidung auf Verurtheilung, in 1080 Fällen auf Freisprechung, in 17 Fällen auf Einstellung des Verfahrens. Die Zahl der Angeklagten, bezüglich deren die Entscheidungen ergangen waren, betrug 7415; davon wurden verurtheilt 6129, freigesprochen 1268; gegen 20 wurde das Verfahren eingestellt. Von den Verurtheilten waren zur Zeit der That im Alter von noch nicht 18 Jahren 45 männlich und 12 weiblich, von 18 Jahren und darüber 4941 männlich und 1131 weiblich. Von den Verurtheilten hatten Vorbestrafungen erlitten 836 und zwar durch 1 Entscheidung 499, durch 2 Entscheidungen 174, durch 3—5 Entscheidungen 137, durch 6—10 Entscheidungen 19, durch 11 und mehr Entscheidungen 12. Von den Verurtheilten hatten vor der strafbaren Handlung eine Freiheitsstrafe verbüßt 361, und zwar zuletzt eine solche von 3 Monaten und darunter 267, von drei Monaten bis 1 Jahr 43, von 1—5 Jahren 8, von 5 Jahren 2, bei 41 unbekannt. Von den Verurtheilten verübten die That seit Abbüßung der Freiheitsstrafe binnen einer Frist von 1 Jahr und darunter 81, von über 1 Jahr 140; bei 140 unbekannt. Es wurden von den Angeklagten verurtheilt zum Tode 0; zu Zuchthaus von mehr als 2 Jahren 10, von 1—2 Jahren 29, von 3 Monaten bis 1 Jahr 187, von 3 Monaten und darunter 887, zu

Festungshaft 0, zu Haft 13, zu Geldstrafe 4968, zu Verweis 3. Auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde gegen 0 Personen erkannt, auf Verlust der bürgerlichen Ehre gegen 99.

Von besonderem Interesse ist in den vorstehend genannten Ziffern die verhältnismäßig bedeutende Zahl der rückfälligen Verbrecher. Sie beweist aufs Neue, daß gerade gegen dieses soziale Uebel bei Weitem nicht genug geschieht. Wir behalten uns vor, des Näheren darauf zurückzukommen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 19. Dezember. Die nächste Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wird am Sonnabend, den 29. d. Mts., stattfinden. Auf der Tagesordnung steht: 1) Geschäftliches: Vorstandswahl, Rechnungsablage u. s. w.; 2) Vortrag des Generalsekretärs, Oekonomierath Boyßen; 3) Anfragen: a) Ob der Reinertrag eines Grundstücks durch Zugabe in Anwendung von künstlichem Dünger zu heben sei? b) Ist es vorthelhaft, hinter gedüngtem Mengkorn Roggen oder Weizen zu bauen? c) Aus welchem Grunde ist die Annahme gerechtfertigt, daß der im Oktober gesäete Roggen geringere Erträge liefert, wie der im September und November gesäete?

Altona, 18. Dezember. In der Nacht zum Montag wurde eine bedeutende Schmuggelrei auszuführen versucht. Zwei Tabakarbeiter, Hundertmark und Schreck, machten sich an den dienstthuenden Grenzaufseher bei dem Zollposten an der Grümentwiete und boten demselben 200 Mk., wenn er in der Nacht 2000 Pfd. Tabakstengel über die Grenze schaffen lassen werde. Der Beamte ging scheinbar darauf ein, machte aber sofort bei seinem Vorgesetzten Anzeige und wurden nun in der Nacht 14 Zollbeamte und Gensdarmen in der Nähe des Zollpostens postirt. Nach Verlauf einer

## Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor erzählte daheim triumphirend von dem Siege, welchen Berners Prinzip über die Seefelder Damenwelt errungen, und ließ es nach seiner Weise an spöttischen Bemerkungen nicht fehlen.

Grete stimmte ihm freudig zu, denn wenn der Wille jener vornehmen Damen durchdrang, dann mußte sie selbst sich ja in Demuth begeben und wurde in die Fabrikräume verwiesen. Hedwig dagegen zog die glatte Stirn in Falten und auch ihre Mutter wiegte leise das Haupt, als ob sie dem doch nicht so ganz zustimmen könne.

Je mehr Schwarz bemerkte, daß Hedwig seine Meinung nicht theile, um so mehr gefiel er sich darin, den Entschluß Berners zu loben.

Hedwig sprang endlich auf und rief:

„So schweigen Sie doch still, Herr Doktor! Sie sind ein abscheulicher Mensch. Ich bin überzeugt, Sie haben Herrn Werner erst zu diesem thörichten Gedanken verführt, der Ihnen wieder einmal ganz ähnlich sieht!“

Der Gescholtene lachte hell auf und erwiderte fröhlich:

„Wenn die Bescheidenheit es mir nicht anzusprechen verböte, so könnten Sie mit ihrem Scharfsinn das Richtige errathen haben.“

„Ich glaube doch, lieber Doktor, Sie gehen zu weit,“ wandte Frau Dr. Weidner ein.

„Gewiß thut der Herr Doktor das, wie so manches Mal schon,“ rief Hedwig ungeduldig.

„Oho,“ wandte dieser ein, „bei der Befolgung einer vernünftigen Idee, die mit alten abgeschmackten Vorurtheilen bricht, kann man nie weit genug gehen. Um mit diesem kleinstädtischen Wesen zu brechen, muß man fest zupacken und darf nicht etwa noch Handschuhe dabei anziehen. Dann bleibt's im ganzen Leben beim Alten!“

„Glauben Sie etwa, daß ich die Engherzigkeit billige, die einem guten Theil der Bewohner unseres Seefeldes anklebt?“ erwiderte Hedwig. „Da sollten Sie mich doch besser kennen. Aber zwischen dem Entweder und dem Oder giebt es noch manchen Mittelweg und ich meine, eine ruhige Kur ist einer vielleicht tödtlichen Operation in jedem Falle vorzuziehen, wenn sie eben noch möglich ist. Das sollten Sie als Arzt doch am besten wissen.“

„Sie ereifern sich unnötig, der Beschluß ist gefaßt und es bleibt dabei,“ lachte der Doktor. „Sämmtliche Damen haben ihn auch bereits af-

zeptirt und es ist also eine überflüssige Arbeit, noch darüber zu disputiren.“

„Und ich jage Ihnen, es bleibt nicht dabei, oder ich verzichte auf den Besuch des Festes,“ rief Hedwig erregt.

„Hedwig!“ mahnte ihre Mutter.

„Ich weiß, Mama, was Du sagen willst,“ entgegnete Hedwig ruhiger, „es kommt mir nicht zu, von Herrn Werner etwas fordern oder ihm gar Vorschriften machen zu wollen. Würde mir eine einfache Einladung zugegangen sein, ich hätte gewiß geschwiegen, jetzt, wo Herr Werner aber um Deine und meine Hilfe gebeten, kann ich nicht ruhig zusehen, wie die ganze Feier von vornherein gestört wird.“

„Wissen Sie so genau, daß eine solche Störung eintreten wird?“ fragte Schwarz spöttisch, durch den lebhaften Widerstand der jungen Dame gereizt.

„Gewiß,“ erwiderte sie kurz, „und deshalb gebe ich nie und nimmermehr meine Zustimmung zu diesem Plane!“

„Fräulein Hedwig!“ rief Schwarz.

Sie blickte ihm fest ins Auge, antwortete aber nicht.

Grete hatte während des ganzen letzten Theiles des Gespräches stumm dagehessen, und ihre Augen nur ängstlich von dem Doktor zu Hedwig und von dieser zu jenem wandern lassen. Sie mußte in



Stunde erschienen die Schmuggler und begannen unter Benutzung einer schottischen Karre ihr Werk. Natürlich wurden sie angehalten und verhaftet und die Waare beschlagnahmt. In ihrer Wohnung wurden noch 300 Pfd. Tabakstengel gefunden. Einer der Schmuggler wollte sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen, brach jedoch beim Uebersteigen einer Planke ein Bein.

Die Kollekte für die Arbeiter-Colonie in Ricklingen, welche nunmehr beendet ist, hat einen Ertrag von ca. Mk. 6000 gebracht.

**Riel**, 18. Dezember. Der Chef der Kaiserlichen Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi hat im Marineverordnungsblatt vom 15. d. M. folgenden Marinebefehl erlassen: Alle Offiziere, Beamten und Mannschaften der Marine mache ich hiermit dafür verantwortlich, daß, wenn sie Mittheilungen oder Arbeiten, welche Bezug auf die Kaiserliche Marine haben, als Notizen oder Aufsätze in öffentlichen Blättern oder Zeitschriften, als Brochüren, Bücher oder sonstwie veröffentlichten wollen dies regelmäßig unter Mitabdruck ihres vollen Namens und ihrer Charge geschieht. Setzt sich eine Publikation durch mehrere Nummern eines öffentlichen Blattes oder einer Zeitschrift fort, so ist Name und Charge in jeder Nummer anzugeben. Sollte Jemand aus besonderen Gründen sich veranlaßt finden, dergleichen Mittheilungen ohne Namensnennung zu veröffentlichen, so hat er mir auf dem Instanzenwege davon Meldung zu machen; dasselbe gilt, wenn wider den Willen des Einsenders bezw. Verfassers der Namensabdruck unterblieben sein sollte.

**Kleine Mittheilungen.** In Tetenbüll wurde in der Nacht von Montag zu Dienstag voriger Woche ein Einbruch und Raubansfall frechtster Art verübt. Um Mitternacht wurde nämlich die daselbst auf ihrem Hofe ganz allein wohnende Wittwe des Pfennigmeisters Herms durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt, und gewahrte zu ihrem Schrecken einen Mann in dem Zimmer. Auf ihre Frage, was es wolle, stürzte sich der Kerl auf die alte Frau, schlug ihr mit der Faust in das Gesicht und suchte sie dann unter der Bettdecke zu erficken, was ihm jedoch in Folge ihrer verzweifeltten Gegenwehr nicht gelang. Der Mensch riß die Frau Herms hierauf aus dem Bette und gebot ihr, ihm alles in ihrem Besitze befindliche Geld herauszugeben, welcher Forderung sie in ihrer hilflosen Lage auch willig Folge zu geben sich genöthigt sah. Der Eindringling war hierdurch befriedigt und verabschiedete sich darauf in freundlichster Weise, indem er sich unter Händedruck bei der Frau Herms für das Empfangene bedankte und noch die Güte hatte, ihr, wenn sie den Vorfall zur Anzeige brächte, einen baldigen weiteren Besuch und zwar in Gemeinschaft einiger Genossen in Aussicht zu stellen. An Geld hat der Kerl ungefähr 50 Mk. mitgenommen. — Am Freitag Nachmittag vor. Woche stürzte der 16jährige Dienstknecht des Hufners Kienau in Bark von der

fog. Hilde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach ca. 10 Minuten verstarb. Der sofort nach dem Sturze requirirte Arzt fand den Verunglückten bereits todt vor und konstatierte einen Schädelbruch als Todesursache. — Aus Burg a. F. wird über einen Fall von Blutvergiftung berichtet, dem die Frau des Armenhaus-Defonomen Haack zum Opfer gefallen ist. Derselben war vor einiger Zeit ein Dorn in den Finger eingedrungen; sie hatte der Verletzung jedoch keine Wichtigkeit beigemessen, und erst als der ganze Arm anschwellte, einen Arzt konsultirt, leider zu spät: er konnte die Frau nicht mehr retten.

**Hamburg.**

Am Montag verkündete das Seeamt den Spruch in Sachen des Zusammenstoßes des deutschen Dampfers „Cimbria“ mit dem englischen Dampfer „Sultan“. Der Spruch hat folgenden Wortlaut: I. Der gegen 2 1/4 Uhr Morgens des 19. Januar 1883 ungefähr fünf Meilen NW vom Vorkumfeuerschiff stattgehabte Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfschiff „Cimbria“ und dem englischen Dampfschiff „Sultan“, welcher den Untergang der „Cimbria“ und den Verlust von 437 Menschenleben zur Folge hatte, ist dadurch verursacht, daß bei der Annäherung beider Schiffe an einander in dichtem Nebel das Ruder auf der „Cimbria“ hart an Backbord gelegt, während fast gleichzeitig auf dem „Sultan“ hart Steuerbordruder gegeben wurde, sowie daß auf beiden Schiffen, als beiderseits erkannt war, daß rothes zu grünem Lichte stand, unterlassen wurde, die Maschinen mit voller Kraft rückwärts arbeiten zu lassen. II. Die Hülfsleistung in Seenoth an die „Cimbria“ von Seiten des „Sultan“ wurde dadurch vereitelt, daß die Führung des letzteren Schiffes nach der Kollision nicht die wünschenswerthe Geistesgegenwart behätigte. III. Das scheinbare Verhalten des zweiten Offiziers der „Cimbria“, Friedrich Christoph Spruth aus Dennin in Pommeren, auf Deck während der Katastrophe, sowie die Haltung des zweiten Maschinenisten Christian Martin Koopmann aus Neudenburg in Holstein im Maschinenraum sind höchsten Lobes würdig.

**Deutsches Reich.**

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 10. d. M. hatte der Abg. Löwe-Buchum bekanntlich einen Antrag für die dritte Lesung des Etats angekündigt, der dahin gehen soll: „die preussische Regierung aufzufordern, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß im deutschen Reiche sämtliche Lotterien aufgehoben werden.“ Mit Bestimmtheit läßt sich zwar nicht beurtheilen, ob der Antrag zur Annahme gelangt, ausgeschlossen aber ist die Möglichkeit keineswegs, und ebenso wenig, daß die Regierung der Aufforderung entspricht. Darüber herrscht aber nur eine Stimme, daß man es keinem der vier Bundesstaaten, in

welchen Staatslotterien bestehen, also Preußen, Sachsen, Braunschweig, Hamburg allein zumuthen könnte, ihre Lotterien aufzuheben, daß vielmehr die Beseitigung der Einrichtung nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung, wie die Aufhebung der Spielbanken erfolgen könnte.

Der Gattenmörder Eichler aus Niederschönhausen bei Berlin, welcher seine Frau förmlich abgeschlachtet hatte und deshalb zum Tode verurtheilt war, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Er wird im Zuchthause zu Sonnenburg internirt werden.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Montag wurde die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt und eine Reihe von Kapiteln erledigt. Ein Antrag des Abg. Nidert, die Position: Remunerationen und Unterstützungen für Bureau-, Kanzlei- und Unterbeamte nochmals an die Kommission zu verweisen, damit endlich eine Verständigung über die Ausgabe dieser Gelder erzielt werde, wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Bei dem Kapitel: Meteorologie fand eine lebhafteste Diskussion über den Werth der Wetter-Prognosen statt, der von einer Seite behauptet, von der anderen bestritten wurde. Beim Kapitel: Standesämter brachten die polnischen Abgeordneten Klagen über die Germanisirung polnischer Namen vor, die von konservativer Seite lebhaft bestritten wurden. Bei dem Kapitel „Landrätliche Behörden“ machte Abg. v. Hoenicka darauf aufmerksam, daß der Gemeindevorsteher Fuhrmann seines Amtes enthoben sei, weil er seinen Landrath mit „Ihr“ angeredet, nachdem dieser zuerst diese Anrede gebraucht. Minister v. Puttkamer mißbilligt diesen Fall, lehnt es aber ab, bestimmte Vorschriften zu erlassen, da solche Vorkommnisse zu vereinzelt seien. Der Antrag des Abg. v. Cymern bezüglich gerechterer Vertheilung der Ortspolizeikosten in größeren Städten wird der Gemeindef Kommission überwiesen, nachdem Minister v. Puttkamer erklärt, es sei vorläufig unmöglich, ihn zu berücksichtigen. Beim Kapitel Landgendarmarie beantragt Abg. Dirichlet Zurückweisung an die Kommission, da eine Vermehrung unnöthig sei. Redner zieht aber seinen Antrag wieder zurück.

Preussisches Herrenhaus. (Sitzung vom 17. Dezember). Das Haus erledigte am Montag die ersten 52 Paragraphen der Jagdordnung. § 1 wird unverändert angenommen. Bei § 2, welcher die Minimalausdehnung des Jagdbezirks bestimmt und diese auf 100 Hektar festsetzt, entspinnt sich eine längere Debatte, da Hr. Adams beantragt, statt 100 Hektar 75 Hektar zu setzen. Der Antrag wird jedoch abgelehnt. §§ 3—33 werden sofort unverändert genehmigt. Zu § 34 wird wieder ein Abänderungsantrag gestellt, aber abgelehnt, und dieser wie §§ 35—41 unverändert angenommen. § 42 wird mit einem Zusatz der Kommission, nach welchem es den Jagdberechtigten gestattet sein soll, auf Jagdterrains

ihrem Herzen ihm Recht geben, aber der kalte, Sarkastische Ton, mit welchem er zu Hedwig sprach, kränkte sie, das hatte Hedwig, nach ihrer Ansicht, nicht verdient.

Jetzt zeigte sich der Doktor gerade so rücksichtslos, wie in dem Gespräch mit Werner über Hedwig, das Grete belauscht; sie glaubte jetzt einsehen zu müssen, er hatte kein Herz, er legte es nur darauf an, Hedwig und alle Leute zu kränken. Da war Herr Werner ganz, ganz anders doch! Unwillkürlich rückte sie ein wenig von ihrem Platz nach Hedwig zu.

Schwarz, der dicht neben ihr saß, rief hart: „Nun, Grete, nimmst auch Du gegen mich Partei?“

„Wenn sie die Verhältnisse beurtheilen könnte, so müßte sie es thun,“ antwortete Hedwig für die Gefragte, „Sie werden überhaupt Niemand finden, der ihnen zustimmt.“

„Nicht?“ rief Schwarz lachend, doch klang es etwas erzwingen. „Eine sehr beachtenswerthe Bundesgenossin habe ich sogar: Fräulein Nost!“

Hedwig und ihre Mutter wechselten nur einen Blick, erwiderte aber nichts, während Grete erschrocken zusammenfuhr. Sie hatte die schöne, stolze Dame bei den wiederholten Besuchen in dem Hause wohl bemerkt, und sie glaubte erkannt zu haben, daß das sonst so stolze Fräulein allein dem Doktor gegenüber überaus liebenswürdig war,

ebenso wie dieser sich immer mehr und mehr bemühte, ihr gegenüber seine schroffen Worte zu unterdrücken.

Grete empfand vor der Tochter der Stadtraths, von der sie selbst nur ziemlich oberflächlich behandelt wurde, schon lange geheime Ehen, sie fürchtete, Franziska könne den ruhigen Frieden des Hauses stören!

Die letzten Worte Schwarz' gaben Hedwig ihre frühere Ruhe wieder.

„Vor unserm Forum kann die Entscheidung über diese Frage überhaupt nicht gefällt werden, Herr Werner ist allein der kompetente Richter.“ Sie schaute durch das Fenster: „Aber dort kommt er selbst; bevor er das Zimmer betritt, muß die Sache entschieden sein.“

Hedwig wollte hinausgehen, blieb aber in der Thür stehen, als Schwarz Miene machte, ihr zu folgen und ihr zurief:

„Das wäre eine Ueberumpelung.“

Hedwig sah sehr ernst zu ihm hinüber.

„Früher haben Sie Ihren Einfluß geltend gemacht, Herr Doktor, jetzt will ich es thun, und wir wollen sehen, wer siegt. Gleiche Waffen muß ich mir aber ausbitten. Sie waren allein und jetzt will ich allein mein Heil versuchen.“

Damit eilte sie hinaus, begrüßte Werner und bat ihn, ihr in den Garten zu folgen.

Schwarz ging im Zimmer ungeduldig auf und

ab, während Grete mit gesenktem Kopfe an einer Handarbeit weiter arbeitete, und Frau Dr. Weidner den Doktor mit einem leichten Lächeln verfolgte.

X.

Werner war seiner anmuthigen Führerin bereitwilligst gefolgt. Sie holte tief Athem und begann dann ohne Umschweife ihre Absicht auszuführen. Sie theilte ihm mit, was Schwarz gesagt, und fragte dann eindringlich, ob er an diesem Gedanken festhalten wollte.

„Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?“ fragte Werner überrascht.

„Viel, sehr viel,“ erwiderte sie eifrig. „Was Sie beabsichtigen, mag gut gedacht sein, aber es ist unausführbar, so lange nicht alle Leute in der Stadt den Charakter des Herrn Doktors oder den Ihrigen besitzen. Jetzt, da das nicht der Fall ist und nie sein wird, würde die Folge nur eine Störung des Festes sein, die Ihnen den Gedanken an dasselbe Zeit lebens vergälte. Sie werden meinen Worten glauben, wenn Sie meine Gründe hören: Wir sind Alle gleich als Mensch, nicht aber in unserem öffentlichen Auftreten, in unserer Stellung, und das wird nie und nimmer anders werden. Wenn es auch die vornehme Gesellschaft der Stadt über sich gewänne, zusammen mit dem Bürgerstande unbefangen zu erscheinen, so würde



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

3

bis 200 Hektar einer Erlaubnißschein auszustellen, genehmigt. Zu § 43 wird trotz Widerspruch des Regierungskommissars ein Antrag angenommen, welcher verbietet, die Jagd durch Anstand von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang in einer Entfernung von weniger als 300 Metern von der Grenze des Jagdgebietes auszuüben. Ebenso zu § 46 ein Antrag, nach welchem Jagdscheine für nicht zum preussischen Staatsverbande gehörige Personen auf einige Tage ausgestellt werden können. Als § 52a wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die Ausübung der Jagd an Sonntagen mit Hunden und Schußwaffen verboten wird.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Ermordung des Polizeikommissars Glubek hat in Wien große Aufregung hervorgerufen. Der Beamte hatte in der Nacht zum Sonntag eine Arbeiterversammlung in Florisdorf überwacht, dort den vortragenden Redner mehrfach zur Mäßigung ermahnt, sonst aber keinen Konflikt gehabt. Nach Beendigung der Versammlung entfernte Glubek sich, kaum war er jedoch eine kleine Strecke auf der Straße gegangen, als ein Schuß fiel und die Kugel ihn von rückwärts traf und niederwarf. Einige Passanten trugen den Verletzten in ein Haus, wo er wenige Minuten darauf starb. Die That wird den Anarchisten zugeschrieben, und der Brodausträger Schaffhauser, als verdächtig, dieselbe verübt zu haben, verhaftet; derselbe hatte in der fraglichen Versammlung einen Vortrag über das Proletariat gehalten. Außerdem wurden noch mehrere Verhaftungen vorgenommen und von der Polizeidirektion eine Belohnung von 1000 Gulden ausgesetzt, für Mittheilungen, die zur Entdeckung des Mörders führen.

**Großbritannien.**

Der Besieger Arabi Paschas, Lord Wolseley, hat dieser Tage bei der Musterung eines Freiwilligen-Bataillons eine Ansprache gehalten, in der es heißt: „Wer nicht träume, müsse einsehen, daß in Europa ein großer Krieg im Anzuge sei, auf den sich alle Völker mit ihren beständigen Rüstungen vorbereiteten. Auch England müsse das thun, denn mit seiner gegenwärtigen Macht könne es nicht entscheidend auftreten. Ein entscheidendes Wort werde es aber immer zu sprechen haben, und es gelte darum das: „para bellum!“ Bei einem General von dem Ansehen, wie Lord Wolseley es in seinem Vaterlande genießt, muß eine derartige Ansprache höchlichst befremden.

**Von nah und fern.**

Ein politisches Kuriosum wird der „Breslauer Zeitung“ aus Liegnitz gemeldet. Die soeben erschienene Nummer 9 des fortschrittlichen „Schlesischen Volksblattes“ zeichnet ein Herr Wilhelm Beerens als Redakteur, Verleger und Drucker; dieser

nämliche Redakteur zeichnet aber auch als Redakteur, Verleger und Drucker die antisfortschrittliche und antisemitische „Patriotische Zeitung“. Daneben besitzt der Herr eine Restauration, in welcher natürlich Gäste jeder politischen Richtung unbefelligt verkehren; und auch in seiner Buchdruckerei führt der Herr Aufträge aus jeder Hand aus. Vor Jahresfrist besaß der jetzige fortschrittlich-antisfortschrittliche Journalist die konservative „Niederschlesische Tagespost“ und druckte das „Amtsblatt“.

Auf der internationalen Ausstellung von Nadelarbeiten, die im nächsten Jahre im Londoner Krystallpalast eröffnet werden soll, wird eine Kuriosität besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es ist die berühmte Nähadel, so schreibt die Londoner Allg. Corr., welche dem Kaiser unter eigenthümlichen Umständen verehrt wurde. Der greise Monarch besuchte die große Nadelfabrik in Kreuznach und wurden ihm eine Anzahl der feinsten Nadeln gezeigt, von denen tausend zusammen keine halbe Unze wogen. Der Kaiser sprach darüber seine Verwunderung aus. Da erbat sich der Arbeiter, dessen Beschäftigung es ist, das Dehr in diese Nadeln zu bohren, ein Haar von dem Silberhaupte des Kaisers. Nachdem er das Gewünschte empfangen, bohrte er mit der größten Sorgfalt in das Haar ein Dehr, zog einen Faden durch dasselbe und überreichte die eigenthümliche Nadel dem erstaunten Monarchen.

Standesgemäß! Viscount Light, ein junger Kavaliere in London, erkaufte vor kurzem von dem livrierten Diener im Victoria-Theater die Bewilligung, an einem der Abende in seinem Anzuge die Erfrischungen herumreichen zu dürfen. Der Mann willigte ein und der verkleidete Kavaliere ging von einer Loge zur anderen, sagte den Damen die größten Unanständigkeiten, den Herren starke Sottisen. Viscount Light wurde jedoch bald von einem Hufarenleutnant erkannt und im Foyer von diesem mit Hilfe mehrerer anderer erbitterter Herren derart durchgeprügelt, daß er ohnmächtig auf dem Platze liegen blieb. Der Diener, der zu dem Spiele die Hand bot, ward natürlich seines Amtes entsetzt.

Der älteste Mensch unter allen jetzt lebenden heißt Sawisschuk, jetzt nachweislich 130 Jahre alt. Er ist in Rußland geboren und lebte so lange in Bessarabien, als diese Provinz zur Türkei gehörte. Sein ältester Sohn ist 87 Jahre alt, hat aber nicht die Rüstigkeit seines Vapas. Das Dorf, in welchem Genannter lebt (nämlich seit 100 Jahren), hat 120 Häuser, welche sich alle rings um das Haus des Patriarchen befinden. Sein eigenes Haus erbaute er im Verein mit einem Freunde, und von diesen beiden stammen alle jetzigen Dorfbewohner. Die Kinder, Enkel, Urenkel, Ururenkel des Alten bilden 50 Familien.

Im Kaiserpalaste zu Peking herrscht jetzt eine große Aufregung, da man daselbst, wie die „Pekingische Zeitung“ berichtet, eine förmliche Opium- und Branntweinkneipe entdeckt hat, in welcher die Eunuchen und sonstigen Palastdiener nicht nur des

Nachts, sondern auch am hellen Tage zusammenzukommen pflegten, um sich zu berauschen. Des Abends pflegten dann die Diener — im Kaiserpalaste zu Peking zählt man an 10 000 Diener, von denen 9000 Eunuchen sind, und 1500 Mägde — auch einige Mägde mit sich in die Kneipe zu nehmen. Der Entdecker dieser Lasterhöhle war der Oberstkämmerer Tszu, der selbst einmal, um das Treiben dort besser beobachten zu können, einige Stunden daselbst als Eunuche verkleidet verweilt hat. Er wurde dafür vom Kaiser mit dem Postfise in der Kommission betraut, welche über die Schuldigen zu Gericht sitzen wird.

Das zieht! In New-York verbreitet sich jüngst die Kunde, daß ein junges Mädchen am Tage nach ihrer Hochzeit ihr Klavier verkauft habe, um für das Geld eine Nähmaschine und Stoff zum Hemdennähen für sich und ihren Mann anzuschaffen. Wenige Wochen später waren ihre vier Schwestern theils verlobt, theils schon verheirathet.

**Eingekandt.**

Schreiber dieses hatte jüngst Gelegenheit, mit einem hochgebildeten Mann der Gegend, der obgleich nicht praktischer Landwirth, doch der Landwirthschaft großes Interesse schenkt und in der Theorie derselben Autorität sein soll, über einige Tagesfragen sich zu unterhalten. Da Herr sprach über künstliche Düngemittel und deren Gehalt an torffsaurem Ammoniak — vulgo Duninsäure — welchem Bestandtheile er große Bedeutung beilegte, und war der Ansicht, daß die Duninsäure konzentriert in absehbarer Zeit als Exportartikel von kolossalster Bedeutung sein werde, ja daß dieselbe dem Deutschen Reiche einmal solche Summen einbringen werde, daß sie sämtliche Schutzzölle unnöthig machen könne. Schreiber ist dies Düngemittel unbekannt, und da er — zu bescheiden — qu. Herrn nicht darüber befragen mochte, gestattet er sich, den Lesern der „St. Zeitung“ die Fragen vorzulegen: Wie und wo wird die Duninsäure gewonnen? Woher ist sie zu beziehen? Wie und bei welchen Gelegenheiten zeigt sie ihre größte Wirkung? und wie hoch steht sie im Preise! Vielleicht ist einer der Leser dieses Blattes darüber unterrichtet, und hat die Güte, an dieser Stelle ergebenst Unterzeichneten und anderen Unwissenden darüber Auskunft zu ertheilen.

Ein wißbegieriger Bargeheider.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 18. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff der Finanzminister Scholz das Wort, zur Einführung der beiden Gesetzentwürfe betr. die Einkommensteuer und die Kapitalrentensteuer.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Das Oberlandesgericht bestätigte das freisprechende Urtheil erster Instanz in der Eisenbahnfrachtache der Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser.

Rom, 18. Dezember. Der Empfang des deutschen Kronprinzen war seitens der Bevölkerung ein sehr enthusiastischer und seitens des Königs und der Königin ein äußerst herzlicher. Um 1 Uhr Mittags machte der Kronprinz heute dem Papste einen Besuch, welcher eine halbe Stunde dauerte und besuchte darauf den Kardinal Jakobini.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

dieser letztere sich doch befangen fühlen, wenigstens der größte Theil der Eingeladenen. Mit Gewalt können Sie die ganze Gesellschaft nicht zusammenhalten, aber ihr Muth, daß dies geschehen möge, wird Befehl, seine Folge Verdrub. Ueberlassen Sie Allen, sich selbst zu ihres Gleichen zu finden, und seien Sie der freundliche Wirth gegen Alle, so wird jeder gern des Tages und Ihrer gedenken.“

Werner zauderte nur einen Augenblick und dann rief er warm, ihre feine Hand herzlich drückend:

„Sie haben gewonnen, Fräulein Hedwig, mich überzeugt, und da Sie mir hier so gut berathen, sollen Sie es auch bei dem übrigen Arrangement thun!“

„Ich wußte es,“ rief sie heiter. „Aber nun kommen Sie, der Doktor, der von seiner Meinung nicht abzubringen, muß gleich hören, daß Sie jetzt mir zustimmen.“

Werner zögerte einen Augenblick, er kannte Schwarz zu gut, als daß er nicht hätte überzeugt sein sollen, daß dieser auch ihn nicht mit seinem Sarkasmus verschonen würde.

Hedwig schien seine Gedanken zu errathen, sie lächelte leise und flüsterte:

„Den Doktor überlassen Sie nur mir.“

Kurz und bündig theilte sie, obwohl mit strahlenden Augen, mit, daß der frühere Festplan in

gewissem Sinne eine Aenderung erfahren werde, daß die Einladungen zwar sämmtlich ergehen, aber den Erscheinenden volle Freiheit gelassen werden solle, sich zu ihres Gleichen zu gesellen und im engeren Kreise sich zu vergnügen. Ihre Mutter nickte beistimmend, und Schwarz schwieg gänzlich. Er äußerte in keiner Weise, ob er mit Hedwigs Worten einverstanden sei oder nicht.

Werner drückte dies beharliche Schweigen.

„Wir müssen uns schon darin finden,“ versuchte er zu scherzen. „Sehen Sie nicht so böse aus, Doktor, in der Hauptache behalten wir ja doch Recht, und die kleine Niederlage können wir verschmerzen.“

„Eine Niederlage bleibt es aber doch,“ erwiderte Schwarz kurz.

„Doktor, seien Sie nicht so grämlich,“ rief Werner etwas ärgerlich, „auch Sie haben Fräulein Hedwig gegenüber schon wiederholt nachgeben müssen.“

Hedwig lächelte hell auf, dann bot sie dem Doktor die Hand und sagte fröhlich:

„Lassen Sie uns wieder gute Freunde sein, Herr Doktor; ich will es gestehen, ich war etwas rücksichtslos gegen Sie, aber ich will mich zu bessern versuchen!“

Mit merkwürdigem Lächeln legte Schwarz seine Hand in die dargebotene.

„Ich weiß Ihre Freundschaft zu schätzen, Hed-

wig, ob sie aber noch lange anhalten wird?“

„Sie sind und bleiben ein unausstehlicher Patron,“ erwiderte sie zürnend, „heute ist kein Wort mit Ihnen zu reden. Aber wir wollen jetzt gleich das Programm des Festes entwerfen und dann die Liste der Einzuladenden aufsetzen.“

Und so geschah es!

Hedwig nahm zwischen Werner und ihrer Mutter Platz, Grete, die all diesen Reden still gelauscht, zu ihren Füßen, und der Doktor setzte sich gegenüber, so daß er Grete fortwährend im Auge behielt. Er war sehr schweigsam und warf nur hin und wieder ein Wort hin.

Die Berathung dauerte lange Zeit, endlich war sie zu allseitiger Zufriedenheit beendet und zugleich beschlossen, das Fest mit Rücksicht auf die Jahreszeit so schnell stattfinden zu lassen, als es nur möglich war.

Dankend schied Werner; er hatte allen Vorschlägen Hedwigs rückhaltslos beigestimmt, und wenn Frau Dr. Weidner eine Aenderung wünschte, meistens zu Hedwigs Gunsten entschieden.

(Fortsetzung folgt).



(4)

**Anzeigen.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am  
**Freitag, den 28. December,**  
**Vormittags 10. Uhr,**  
 sollen im **Neuen Teich**  
 ca. 180 Raummeter Erlen- und  
 Birken-Knüttelholz,  
 ca. 120 Haufen Erlen und Bir-  
 ken, theils Busch, theils  
 Schlete,  
 an Ort und Stelle, unter den im  
 Termine zu verlesenden Bedingungen  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Zusammenkunft beim Hause des  
 Gemeinde-Vorstehers **Krohn** zu  
 Wulfsdorf.  
 Ahrensburg, 18. December 1883.  
**Das Inspectorat.**  
*P. v. Muck.*

**Holz-Auction.**  
 Am  
**Sonnabend, 22. Dezember,**  
**Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
 sollen in **Sasel** bei der Berne  
 34 Eichenstämme, Cubit-Inhalt 20  
 bis 75 Cubitfuß;  
 34 Cavelinge Eichen- und Buchen-  
 Nugholz;  
 12 " Knieholz,  
 60 " Birken- und Erlen-  
 Langholz,  
 85 " Birken-, Eichen- und  
 Buchen Busch  
 an Ort und Stelle, unter den im  
 Termine zu verlesenden Bedingungen,  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Sasel, den 14. Dezember 1883.  
**C. Borchardt.**

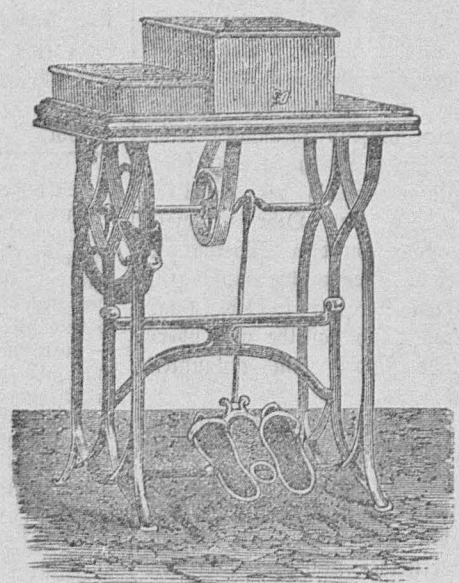
Gesucht für Ahrensburg und Um-  
 gegend ein tüchtiger Corre-  
 spondent. Offerten sind an die Exped.  
 des **Landboten** in **Idesloe** zu  
 richten.  
**Zu Festgeschenken**  
 empfiehlt  
**Belzwaren**  
 in großer Auswahl,  
 sowie  
**Hüte und Mützen**  
 zu außerordentlich billigen Preisen  
**F. Bruss.**  
 Ahrensburg, Ecke der Hamburger  
 Chaussee und Hagener Allee.  
**NB. Ankauf aller Arten**  
**Wildfelle** zc.

Feinstes  
**Weizen-Dampfmehl,**  
 schöne grüne  
**Kocherbsen**  
 empfiehlt  
**H. F. Meggersee.**  
 Ahrensburg.

**Damen-**  
**Winter - Paletots**  
 und  
**Regenmäntel**  
 halte bestens empfohlen  
 Ahrensburg. **P. Taddiken.**

**Die Königl. privil. Apotheke**  
**in Ahrensburg**  
 empfiehlt:  
**Extra starken Essig zum Einmachen, Liter 30 Pf.**  
**Sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.**  
 Gereinigte Pottasche, Dirschhornsalz, Rosenwasser, Cedronat,  
 Drangenschaalen.

**Als**  
**passendes Weihnachts-Geschenk**  
 empfehle



**Original-**  
**und**  
**deutsche**  
**Singer**  
**Nähmaschinen**  
 zu  
**Fabrikpreisen.**  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

Mit hoher ministerieller Genehmigung.  
**Große Schlesische Lotterie**  
**zu Breslau 1883.**  
**Sechstausend Gewinne,**  
 darunter Hauptgewinne i. W. v.:  
**20000 Mk.,**  
 10000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk. u. s. w.  
 Ziehung 27. December d. J. und folgende Tage.  
 Loose à 3 Mark 15 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer  
 sind zu beziehen durch  
**A. Molling, General-Debit, Hannover.**  
 Auf 10 Loose 1 Freiloos.

**Passendes Weihnachtsgeschenk.**



**Nähmaschinen**  
 aller gangbaren Systeme  
 für häusliche und gewerb-  
 liche Zwecke  
 in prima Waare unter strengster  
 Garantie, zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
**Guido Schmidt,**  
 Ahrensburg, am Weinberg.  
 NB. Gebrauchte Näh-  
 maschinen werden in Zah-  
 lung angenommen.

Apfelsinen,  
 Citronen,  
 Feigen,  
 Wall- und Haselnüsse,  
 Tannenbaum-Confect,  
 Biscuits,  
 empfiehlt bestens  
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Tannenbaumconfect**  
 in vorzüglicher Auswahl,  
 sowie wohlschmeckende  
**brane und weiße**  
**Ruchen**  
 empfiehlt bestens  
 Ahrensburg. **G. Prignitz.**

Am  
**Sonnabend, den 22., und am**  
**Sonntag, den 23. d. M.,**  
 sollen bei dem Unterzeichneten

**S Hasen**  
 versegelt werden.  
 Einfaß 25 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Degenhard.**  
 Ahrensburg, am Thiergarten.  
 Soeben eingetroffen eine Partie  
 hochfeiner  
**Herren-Hüte.**  
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Zum bevorstehenden  
**Weihnachtsfeste**  
 empfehle mein  
**reichhaltiges Lager**  
 von  
**Gold- und Silber-**  
**waaren**  
 bestens.  
 Ahrensburg. **C. Wulf,**  
 Gold- und Silberarbeiter.

**Coffee**  
 in verschiedenen bekann'ten Qualitäten  
 und vorzügl. gebrannter Waare, mit  
 der Dampf-Rostmaschine gebrannt.  
**Maschinen-Del** zc. zc.  
**Glas und Porzellan**  
 in reichhalt. Auswahl.  
**Eisen-Waaren und em.**  
**Kochgeschirre.**  
**Petroleumöfen**  
 neuest. Construction  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg, am Weinberg.

**Salzgurken**  
 und  
**Spanische Zwiebeln**  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Angler**  
**Viehwaschpulver,**  
 angefertigt seit 1866 in der Apotheke  
 zu Satrup in Angeln (Schleswig),  
 ein bewährtes, sicher wirkendes Mittel  
 zur Vertilgung des Angeziesers bei  
 Rindvieh, Schafen und Pferden.  
 Für jedes Stück Vieh genügt für  
 10 Pfg.  
 Packete zu 50 Pfg. und 1 Mark vor-  
 rätig bei Herrn Apotheker **Schmedtto**  
 in **Sülzfeld.**

**Hamburg-Altonaer Central-**  
**Viehmarkt** vom 17. Dezember.  
 Der Handel für Hornvieh war ziemlich,  
 für Schafvieh flau. — Der Auftrieb  
 bestand aus 1357 Rindern und 1857 Stück  
 Schafvieh, von denen bezw. 180 und 600  
 Stück unverkauft blieben. — Die Preise  
 stellten sich für beste holsteinische Rinder  
 auf 21—23 Thlr., für Mittel: auf 18 bis  
 19 Thlr. und für geringe Waare auf 15  
 bis 16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische  
 Marschhammel auf 60—70 Pfg., für Medl.  
 auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare  
 auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. — Schweine-  
 handel gut. Sengschweine Mk. 46—  
 beste setze schwere zum Versand Mk. 45 bis  
 48, Mittel: Mk. 43—45, Ausschusswaare  
 Mk. — — und Ferkel Mk. 44—46  
 pr. 100 Pfd.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 14 15 17 18 19